

den setzt Zeitaufwand und vielfache organisatorische Vorarbeit voraus, und selbst ein an Besessenheit grenzendes Jagdfieber vermag nicht alle Arten von Hindernissen zu überwinden. Immerhin bringt solch tollkühner Anspruch meist viele Hinweise auf Nachträge ein, und damit könnte noch viel für die Sache gewonnen werden³.

1. Besonderheit der Anlage der Chronik

Die Papst-Kaiser-Chronik des Martin von Troppau gehört zu den meistbenutzten Werken gelehrter Historiographie des Mittelalters. Dies leuchtet dem modernen Leser nur schwer ein, wenn er die Ausgaben derselben zur Hand nimmt. Das Werk war als Hilfsmittel für Theologen und Rechtsgelehrte konzipiert und hatte vornehmlich eine didaktische Zielsetzung.

Erste Untersuchungen ergaben deutlich, daß man Martins Leistung zum großen Teil in der durchdachten graphischen Anlage suchen muß: er verfaßte keineswegs die erste Papst-Kaiser-Chronik, die jährweise die Geschichte doppelsträngig nach den beiden Universalmächten abhandelte, aber er schrieb als erster eine doppelseitige Parallelität⁴ in seiner Vorrede vor. Darüber hinaus hat er – ohne dies ausdrücklich zu sagen – offenbar jeweils mit 50 Jahreszeilen, d. h. mit halben Jahrhunderten gearbeitet, möglicherweise unbewußt. In dieser ausgewogenen graphischen Anlage darf sein Erfolgsgeheimnis vermutet werden.

Nicht alle Kopisten hielten sich visuell an diesen Plan, viele begriffen nicht einmal das von ihnen selbst abgeschriebene Vorwort; daher wurde das graphische Konzept oft verderbt. Zumeist sehr äußerliche Ursachen und wohl kaum antipäpstliche Einstellung ließen aus der wohlkonstruierten Papst-Kaiser-Tafel bald ein loses Konglomerat von Faktenaussagen ohne klare Datierung werden, das dann dennoch bis in die zweite Hälfte

³) Hier müßte eine lange Liste an Danksagungen folgen. Ich nenne stellvertretend für viele Helfer die besonders handschriftenkundigen polnischen Kollegen, die mir Berater in sämtlichen osteuropäischen Ländern waren. In England seien vorrangig die Kapitelsbibliotheken erwähnt, schließlich die mannigfachen Privatbibliotheken wie Helmingham und Holkham in UK, Durazzo-Giustiniani in Genua, Familie Haarmann in Osnabrück, die Spezialisten der internationalen Auktionshäuser u. a. Sie wie die Bediensteten der Öffentlichen Bibliotheken sparten nicht mit Hinweisen und gewährten Gastfreundschaft in ihren Häusern.

⁴) Hierzu vgl. Anna-Dorothee v. den Brincken, In una pagina ponendo pontifices, in alia pagina imperatores. Das Kopieren der tabellarischen Papst-Kaiser-Chronik des Martin von Troppau OP (†1278), in: *Revue d'Histoire des Textes* 18 (1988) S. 109–136.